

Kreis-



Blatt.

Bier und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Sonnabend den 20. Juli 1850.

Stück 6.

Bekanntmachungen.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Stab und Stamm des 1. Bataillons Königl. 32. Landwehr-Regiments von Delitzsch hierher verlegt worden ist und sich seit Anfang dieses Monats bereits hier befindet.

Gleichzeitig weise ich die Ortsvorstände an, die in jedem Orte aufgestellten Tafeln zu ändern und an Statt Delitzsch, Merseburg schreiben zu lassen, dergestalt, daß dieselben von jetzt ab dahin lauten müssen: 32. Landwehr-Regiment, 1. Bataillon (Merseburg.)

Merseburg, den 16. Juli 1850.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Ein Exemplar des ersten Rechenschaftsberichts des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation kann nebst den revidirten Statuten dieses Vereins in der landrathlichen Registratur während der Dienststunden eingesehen werden.

Merseburg, den 15. Juli 1850.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Werth und Würde des Landbebauers.

Viele Landleute scheinen den Werth und die Würde ihres Berufs nicht oder nicht genug zu kennen, sie quälen sich nicht selten mit dem Gedanken, daß Andre sie über die Achsel ansehen und wegen ihres Standes geringschätzen. Manche treiben ihre Geschäfte so gedankenlos, als verdienten sie gar nicht, daß über sie nachgedacht würde. Manche beschäftigen sich mit der Landwirthschaft blos des Gewinnes wegen, weit entfernt von einer vernünftigen Werthschätzung ihrer Angelegenheiten. Viele treiben den Landbau auch einzig und allein darum, weil er mit ihrem Erbe zusammenhängt, unbekümmert um seine Bedeutung. Kömmt ich doch allen diesen zurufen, um sie aufzurichten, um sie muthig zu machen, um sie zum Gebrauch ihres Nachdenkens bei ihren Arbeiten, zu edler Betreibung derselben und zur Achtung für dieselben zu bewegen, kömmt ich ihnen zurufen: euer Beruf hat ungemeinen Werth und hohe Würde.

Ist die Bearbeitung des Feldes und die Viehzucht nicht eine der ältesten Beschäftigungen der Menschen? Die Menschen schätzen ein adeliges Haus um so höher, je weiter in die Vorzeit zurück sein Ursprung fällt. Mag es zuweilen thöricht sein, daß wir bei manchem das hohe Alterthum so hoch achten, darinnen liegt doch auch viel Empfehlenswerthes, daß sich ein Geschäft durch viele tausend Jahre hindurch trotz aller Veränderungen erhielt. So ist es mit dem Landbau, so mit der Viehzucht geschehen. Noch ehe die Menschen darauf dachten, ihre Kleider zierlich machen zu lassen von künstlicher Zuthat, befäeten sie das Feld, weideten sie Heerden. Früher, als künstliche Werkzeuge von besondern Meistern dazu verfertigt wurden, erndete der Familienvater Getreide, bereitete das Weib die Milch der Thiere zu Speisen und Getränken. Ehe noch Städte und Dörfer gegründet wurden, stand die Hütte des Feldbebauers zwischen bestellten Feldern, gab das gemästete Thier Fleisch und Kleider. Rühmt der Krieger den frühen Ursprung seiner Waffen, so kann der Landmann den noch frühern seiner Geräthe rühmen. Den

Ackerbau und die Viehzucht nennt uns die Bibel als die ersten Beschäftigungen der Menschen.

Der Landbau ist ferner hoch wichtig fürs bürgerliche Leben. Das Brod ist gleichsam die Grundlage aller unserer Nahrungsmittel. Baum- und Gartenfrüchte mögen noch so gut gerathen, wenn das Getreide misrath, entsteht dennoch Theuerung, wie wir sie erst im Jahre 1847 erlebt. Baum- und Gartenfrüchte nämlich kommen wohl einigermaßen der Nothdurft zu Hilfe, sie erquickten und erfreuen auch des Menschen Herz; aber die rechte gediegene Kraft gewähren sie nicht, die nur dem Brod inwohnt. Dieses Nahrungsmittel ist sogar der Grund zur Wohlhabenheit und des Wohlbefindens. Mag der Kaufmann, mögen andre Gewerbe Geld und Schätze häufen, sobald es ihnen an Korn mangelt, fühlen sie sich arm. In einem Lande, in welchem Wohlhabenheit zu Hause ist, darf nur Getreidemangel eintreten, sogleich werden die meisten Bewohner desselben von Noth gedrückt werden. Die Landwirthschaft recht betrieben und von Gott gesegnet, macht es fröhlich um den Tisch der Armen, sendet Freuden auf die Tafeln der Reichen, zu nahrhaftem Getränk verhilft sie dem Ermatteten, zu muntern Kräften dem Lastthier, wie zu fliegender Geschwindigkeit dem Reiter.

Die Landwirthschaft ist für Leib und Seele die gesündeste Beschäftigung. Viele Gewerbe bringen den Menschen um die Gesundheit seines Körpers, bringen ihn um das Licht seiner Augen, um die Kraft des Arms oder der Füße, kosten ihm das Wohlbefinden seiner Brust. Der Landbau stärkt den Körper durch angemessene schwere Arbeiten. Der Landmann muß seine Füße täglich bis zur Ermüdung in Bewegung setzen, das macht seinen Gang und seine Knie standhaft. Sein Arm führt den Pflug, lenkt das Roß, mäht Korn und Heu, driecht mit Macht das Getreide. Daraus zieht er gesunde Stärke. Frische Luft, der Geruch des Heues und der Blumen und Bäume und der stärkende Ausdampf des Bodens im Frühling und Herbst, erhalten seine Brust munter und gesund. Sein Auge wird gepflegt von der

Bläue des Himmels, von dem Grün des Erdbodens. Erquickender Schlaf nach beschwerlicher Arbeit, frühes Aufstehen von nicht weichlichem Lager, der Aufenthalt im Schnee und Regen, Kälte und Sonnenschein stärkt seine Lebenskraft, daß sie nicht, wie die der Städter, von jeder Kränklichkeit befallen und von vielen Krankheiten niedergeworfen wird. Hohes und rüstiges Alter kehrt gern bei unverderbten Landleuten ein. — Auch der Gesundheit der Seele ist der Landbau zuträglich. Ordnung, die Mutter der Gesundheit unseiner Seele, wird dem Landmanne von der Natur selbst zugeführt. Was kann gleichmäßiger sein, als die Abwechslung zwischen Tag und Nacht, zwischen Länge und Kürze der Tage, zwischen Winter und Sommer, Frühling und Herbst? Und mit allen diesen ist der Landbebauer gleichsam verwachsen. Wie genau richtet sich das Gewächs nach dem Boden? Wie unausbleiblich folgt die Strafe der Vernachlässigung? So weist bald lieblich, bald streng die göttliche Einrichtung der Natur den Landmann darauf hin, daß alles zu rechter Zeit geschehen, daß alles den schicklichen Ort einnehmen muß, wenn Gutes und Nützliches gedeihen soll. Biederkeit und Treue finden ihre Lehrerin in der Landwirthschaft. Sorgsam vergilt die Erde den Fleiß, welchen ihr des Menschen Kräfte weihen. Dankbar giebt sie wieder, was du ihr anvertrauet hast. Die Thiere, mit denen der Landmann umgeht, kennen ihn, und wenn er es gut mit ihnen meint, bezeigen sie ihm die rührendste Anhänglichkeit und erleichtern, wie das wackere Pferd, freudig seine Mühe. — Wilde Leidenschaften finden in der Landwirthschaft keine bleibende Nahrung. Die Ruhe des Feldes und des Waldes befänstigt das heftige Gemüth. Die Milde der Saat und des wogenden Korn- und Weizenfeldes und das Lächeln des Gartens und der Wiese beschämen und treiben den Zorn aus. Reichliche Geschäfte lassen Ränke, Neid und Mißgunst nicht aufkommen. — Der verständige Landmann findet täglich bei seinen Arbeiten Gelegenheit zum Nachdenken. Unfälle verschiedener Art machen ihn auf Verbesserungen aufmerksam. Die Wechselwirkung zwischen Erdat und Saamen und zwischen den verschiedenen Fruchtarten nöthigen ihn zur Ueberlegung. Er muß auf halbe und ganze Jahre vorausdenken; im Herbst muß er den Frühling, im Sommer den Winter vor Augen haben. Er hat die Aussaat mit dem Einrudten und dem Raume in Kammern und Scheunen zusammenzuhalten. Die Zeichen der Witterung einzelner Tage und ganzer Jahreszeiten dürfen seiner Beobachtung nicht entgehen, damit er auf die Zukunft vorausberechnen und seine Einrichtungen treffe. — Gottseligkeit aber, die Lebenslust für die Gesundheit der Seele, findet nirgends so gute Nahrung als bei der Landwirthschaft. Gott giebt Wachstum und Gedeihen. Die Wunder des Keimens, Wachsens, Blühens, Fruchttragens fordern ja alle zur Bewunderung der göttlichen Allmacht auf. Die unergründlichen Einrichtungen im Thierreiche, die dem Landmanne jedes Jahr neu und immer kraftvoll vor die Augen treten, rufen zur Verehrung des Allweisen auf. Nur der Fühllose kann ohne fromme Nührung das Lamm und seine Mutter, die Biene und ihre Kunstwerke betrachten. Die Erde schmachtet im Sommer, Gras und Zweige senken das Haupt. Da ziehen Gewitterwolken herauf; Blitz und Donner erschüttern Luft und Boden; warmer, segensreicher Regen träufelt hernieder. Dann steht, wie verwandelt, in neuer dufsender Schönheit Gefild und Baum wieder da. Unwillkürlich erhebt sich dann das Herz des Landmanns zum Danke gegen Gott, der im Donner redet, im Regen segnet. Aus des Unerforschlichen Fülle bekommt der Landbebauer, der nur nicht stumpfsinnig ist, die

Güter der Erndte, die Schätze des Herbstes! — Weil der Landbau und die Viehzucht Leib und Seele gesund zu erhalten vermag, kamen auch so ausgezeichnete Männer von daher. Die Bibel allein nennt uns mehrere: Abraham, Joseph, Moses, David und andere. Was aber übertrifft die sanften Schönheiten, die der Landbebauer genießt? Der Städter darf zwar auch, wie jeder Andere, darauf hinsehen, aber so zu Herzen gehen sie keinem, wie ihm, der sie sich durch Fleiß und Anstrengung erwirbt, oder sich darum verdient macht. Kindlich lächelt ihm die junge Saat, Hoffnung sieht ihm aus der werdenden Aehre entgegen. Das reife Getreide füllt sein Herz mit überschwenglicher Freude. Voll Wohlbehagens schreitet er neben dem aufgebäumten, wohlriechenden Heufudern. Mit tausend Edelsteinen schmückt der Thau das Gras für ihn. Die Sonne leuchtet ihm freundlich und hilfreich bei seiner Mühe. Die Abendglocke tönt keinem Menschen herzstärkender als ihm. Welch' ein schönes Schauspiel gewährt ihm die weidende, wie die heimkehrende Herde. Der Segen in Scheuer und Stall und auf dem Boden und im Keller und in der Kammer weidet Aug' und Herz, und labender als andern Menschen wird ihm sein Tisch, weil er ihm die Erzeugnisse seiner Sorgfalt zu genießen giebt.

Ueber den Gebrauch der kalten Bäder.

Einer Empfehlung der kalten Bäder möchte es wohl kaum bedürfen, da sich dieselben durch ihre Wirkungen genügend bewähren; aber besonders als eine Anleitung zum richtigen Gebrauche derselben möge das Nachstehende (einem ärztlichen Werke entlehnt) dienen.

Die Pflege der Haut, als der Sitz unseres ausgebreitetsten Sinnes, des Gefühls, ist ein Hauptforderniß zum Wohlbefinden. Desto unbegreiflicher ist es, wie man vielfeittig alle Pflege dieses Organs so ganz und gar vernachlässigt. Wie Mancher hat in seinem Leben oder wenigstens seit Jahren außer Gesicht und Händen keinen andern Theil seines Körpers gewaschen, wodurch jede regelmäßige Transpiration unmöglich gemacht wird. Daher die jetzt so häufigen Rheumatismen, Sicht, Nervenkrankheiten, Hämorrhoiden, Syphondrie, Pocken und besonders alle hartnäckigen Hautkrankheiten. Nicht allein das viele Sitzen, unsere gewürzten Speisen, die künstlichen hitzigen Getränke tragen zum Verfall der Gesundheit bei, sondern die so sehr vernachlässigte Hautkultur hat noch eine größere Schuld daran. Bevor wir uns nicht an ein fleißiges Baden und Waschen des Körpers gewöhnen, bevor werden auch die jetzt herrschenden Modetrankeheiten sich nicht vermindern, wovon besonders eine übergroße Empfindlichkeit der Haut gehört.

Bei den meisten Menschen bringt die geringste Zugluft jetzt Erkältung mit ihrem Gefolge von andern Uebeln hervor; jede einigermaßen auffallende Witterungsveränderung wirft eine große Menge Menschen aufs Krankenlager. Es giebt sogar Leute, die im wohlverwahrten Zimmer jeden Witterungswechsel an ihrem Körper empfinden. Allen diesen Krankheiten und nervösen Verstimmungen kann nur durch kalte Bäder und Waschungen vorgebeugt werden.

Man bediene sich daher im Sommer jeden Tag der Flußbäder, denn diese sind den kalten Bannbädern bei weitem vorzuziehen. Die immerwährende Erneuerung des Wassers, die electriche Einwirkung desselben, die Bewegung der Wellen und besonders der freie Spielraum, welchen ein solches Bad allen Körperbewegungen gestattet, sind große Vortheile. Ihre heilsame Einwirkung wird besonders durch das Schwimmen im Bade erhöht, dessen Erlernung nicht genug anempfohlen werden kann, da es zu den besten gymnastischen Künsten zu zählen ist.

Die Vorschriften beim Gebrauche des kalten Bades sind nicht genügend bekannt. Man fühle sich vorher gehörig ab, aber man übertreibe dies nicht. Viele gehen nicht eher in das Bad, als bis sie frösteln. Dies ist aber sehr falsch, denn der Körper hat eine gewisse Aufregung nöthig, um der kältehenden Einwirkung des Wassers zu widerstehen. Wer erhitzt zum Bade kommt, darf nicht theilweise oder ganz entkleidet oder stillstehend die Abkühlung abwarten, sondern muß solche bei mäßiger Bewegung bewirken. Zum Baden abgekühlt sein, heißt nicht, die Wärme am äußeren Körper nicht empfinden, sondern den Blutumlauf beruhigt haben. Ist der Herzschlag ruhig, und der Athmungsproceß regelmäßig, so kann gebadet werden, selbst wenn der Körper noch transpirirt; die Entkleidung muß alsdann aber rasch vor sich gehen. Wenn man mit mäßigen Schritten zum Bade geht, so entkleide man sich langsam und springe alsdann sogleich in's Wasser.

Die Dauer des Aufenthalts im Bade hängt größtentheils von der Körperconstitution und der Temperatur des Wassers ab. Die beste Regel ist, so lange im Wasser zu bleiben, bis man wirklich fröstelt, und der Aufenthalt darin unangenehm wird. Man trockne sich alsdann schnell ab, kleide sich ohne Verzug an, und mache sich hierauf eine mäßige Bewegung.

Bei Befolgung dieser Regeln werden die kalten Bäder gewiß stets den gewünschten Erfolg haben.

Den Seidenbau betreffend.

Auf den Wunsch mehrerer Freunde der Seidenzucht hat der Lehrer Schreyer aus Mücheln, welcher schon seit einigen Jahren mit Umsicht und Vortheil die Seidenzucht betreibt, einen Strauch mit circa 200 angesponnenen Coccons hierher gesendet, welchen der Posamentier Herr Engelhardt bis zum künftigen Montag in seiner Behausung aufgestellt hat. Wir machen das hiesige Publikum und namentlich die Schulen auf dieses herrliche Gespinnst in seiner Natürlichkeit aufmerksam.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis predigen in der Schloss- und Domkirche: Vorm. Herr Adj. Weiß; Nachm. Herr Cand. Knoblauch.

Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diac. Hartung.

Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Bürgerschule, derselbe.

Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.

Altenburger Kirche: Herr Pastor Trebst.

Kirchennachrichten von Schaafstädt: Juni.

Geboren: dem Pachter Kämmerer eine Tochter; dem Fleischermeister Hüntenrauch eine Tochter; dem Schloffer Wenzel ein Sohn; dem Bürger Schulze eine Tochter; dem Mendant Grimm eine Tochter; dem Handarbeiter Schimms eine Tochter. — Gestorben: der Schneidermeister W. Brand in Glesleben mit Jungfrau F. Riener; der Dekonom D. Neuter in Wölkau mit Jungfrau W. Günsch. — Gestorben: ein Sohn des Bäckermeisters Böhme, 7 M. alt, am Schlagfluß; eine Tochter des Malers Koch, 6 J. 4 M. alt, an der Gehirnentzündung; ein Sohn des Holzhändlers Steingrüber in Hermsdorf, 8 J. alt, ist verunglückt.

Bekanntmachungen.

Nothwendige Subhastation.

Das früher Kiesche, jetzt dem Deconom August Suppe zugehörige Gut Nr. 18. zu Creipau, bestehend aus Haus, Hof, Scheune, Ställen, Gemeinderecht und einem im Kohlgarten gelegenen Gartenstück, wozu 3 in Creipauer Flur in den sogenannten Hufen gelegene Vierteländes Feld pertinentialiter gehören, ingleichen 2 Viertelhufen in Creipauer Flur Nr. 41. Creipau Landungen, sämmtliche Feldgrundstücke in Folge der Separation in 3 Plänen,

der Bergplan, 10 Morgen haltend, der Plan hinter dem Gewehricht, 5 Morgen 150 Ruthen haltend,

der Auenplan, 11 Morgen 65 Ruthen haltend, abgeschätzt zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau II. einzusehenden Taxe auf 2683 Thlr. 15 Sgr., soll

am 30. October cr., Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Merseburg, den 29. Juni 1850.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Aufgehobener Subhastationstermin.

Der zur Subhastation des dem Zimmermann Wenzel zu Bedra zugehörigen Anspanngutes Nr. 19. Bedra am 20. Juli cr. anstehende Termin ist aufgehoben.

Merseburg, den 15. Juli 1850.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Auction. Mittwoch den 24. dieses Monats, von früh 9 Uhr an, sollen im Saale des Herrn Frank hier — gold. Arm — Ortsveränderungshalber 1 guter Schreibsecretair, 2 ganz gute Sophas, 1 Duzend dergl. Rohrstühle, 5 versch. ebenfalls ganz gute Tische, sowie auch 2 Bettstellen, 1 Waschtisch, 1 großer guter Wäsch- und 1 dergl. Bücherschrank, 3 fast neue rothgestreifte vollständige Federbetten und dergl. Sachen mehr meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Merseburg, den 11. Juli 1850.

Rindfleisch, Auct. Comm.

Haus- und Feldverkauf.

Ich bin gesonnen, mein zu Dckendorf belegenes Wohnhaus nebst Scheune, Stall und Garten mit Gemeinderecht, so wie einer dazu gehörigen $\frac{1}{2}$ Hufe Feld in Leunaer Flur und einer $\frac{1}{2}$ Hufe Feld in Gräfendorfer Flur, mit der bevorstehenden Erndte, auf

den 21. Juli c., Nachmittags 3 Uhr, in meiner Wohnung meistbietend zu verkaufen und lade daher Kauflustige mit dem Bemerken dazu ergebenst ein, daß die Bedingungen im Termine vorher bekannt gemacht werden sollen.

Dckendorf, den 15. Juli 1850.

Wittve Brenner.

Bekanntmachung.

Meine in hiesiger Flur stehenden Halmfrüchte, bestehend in 66 Heimen, werden an Ort und Stelle den 22. Juli, früh 9 Uhr, öffentlich in einzelnen Stücken, gegen gleich baare Zahlung, verauctionirt werden. Der Versammlungsort ist auf dem Schießhause 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, wozu ich Kauflustige hiermit ergebenst einlade.

Merseburg, den 15. Juli 1850.

Eduard Ortman.

Guts-Verkauf. Mein in Rodden belegenes Bauer-gut mit neuen Gebäuden und 38 Morgen separirtem Felde in 3 Plänen in Roddener Flur bin ich willens, mit sämmtlichem Inventario an Vieh, Schiff und Geschirre und der diesjährigen schönen Erndte baldigst zu verkaufen oder zu verpachten, mit dem Bemerken, daß beim Verkaufe 2000 Thaler darauf stehen bleiben können.

Rodden, den 10. Juli 1850.

Johann Gottlieb Schreiber.

Pflaumen-Verpachtung.

Die diesjährige gut besetzte Pflaumennutzung der Gemeinde Niederelobicau soll den 28. Juli, Nachmittags 3 Uhr, in der Schenke daselbst, verpachtet werden.

Die Ortsbehörde daselbst.

Logis-Vermiethung.

Ein Logis, im Vorwerk Nr. 424, bestehend in 1 Stube nebst Kammern und Zubehör, ist von Michaeli ab zu vermiethen.

Lotterie-Anzeige.

Zu der am 24. und 25. Juli d. J. stattfindenden Ziehung 1. Klasse 102. Lotterie sind ganze, halbe und Viertellose bei mir und meinen Untereinnehmern zu haben.

Merseburg, den 4. Juli 1850.

Kieselbach,

Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Alle Sorten Schreib- und Briefpapiere in großer Auswahl zu den billigsten Preisen in der Buch- und Papierhandlung von
Louis Garcke.

Sehr schöne Schreibpapiere zu den billigsten Fabrikpreisen in größern und kleinern Quantitäten für Wiederverkäufer, Proben gratis, bei
Louis Garcke.

Vom Dorfbarbier für 1850 habe ich die beiden ersten Quartale noch vorräthig und erlasse ich das Quartal zu 2 Sgr., nicht wie irthümlich in voriger Nr. angezeigt war, zu 5 Sgr.
Louis Garcke.

Die brauberechtigten Herren Hausbesitzer der innern Stadt laden wir behufs der Vorlegung der beiden Braukassen-Rechnungen für die Jahre 1848/49 und 1849/50 zur Ertheilung der Decharge unsers Rendanten, sowie wegen Mittheilung einiger andern wichtigen Gegenstände, zu einer General-Versammlung auf nächste

Mittwoch den 24. d. M., Nachm. 5 Uhr,

im großen Sitzungsfaale des Rathhauses ergebenst ein.

Merseburg, den 18. Juli 1850.

Die Frau-Deputation.

Klingebeil, Kaserstein, Wirth, Peischel, Cauchert.

Mitbürger!

In Bezug auf die Aufforderung der Expedition des Halle'schen Couriers vom 12. d. M., zu Beiträgen für unsere deutschen Brüder in Schleswig-Holstein, erbitte ich mich, für diejenigen meiner Mitbürger, welchen dadurch eine Bequemlichkeit in der Abgabe gewährt wird, Beiträge, bestehend in fortdauernder Beisteuer von Geld, Leinwand, Charpie anzunehmen und an die Expedition des Couriers zur Weiterbeförderung abzuliefern, auch die Resultate von Zeit zu Zeit zu veröffentlichen. Möchte die Theilnahme eine recht allgemeine werden und möge man bedenken, daß dies der alleinige uns übrig gebliebene Weg ist, unsern bedrängten deutschen Brüdern beizustehen.

Merseburg, den 16. Juli 1850.

S. Klingebeil jun.

Bekanntmachung.

Durch mehrere Nelkenfreunde aufgefördert, hierdurch die ergebenste Anzeige, daß meine diesjährige Nelkenflur jetzt in der schönsten Blüthe und zahlreicher Farbenauswahl dasteht. Ich lade jeden Nelkenfreund ein, jetzt sich selbst die Farben anzuzeichnen, um nächstes Frühjahr Samen davon von mir beziehen zu können.

Kobyschau, den 17. Juli 1850.

A. Gräfner.

Theater in Lauchstädt.

Sonntag, den 21. Juli „Muttersegen“ oder „Die neue Fanchon“ Malodram mit Gesang in 5 Acten von Friedrich.

*** Chonchon, Fräul. Lenthold } als Gäste.
*** Loustalot, Herr Wolkrabe }

Tivoli im Bürgergarten zu Merseburg.

Sonntag den 21. Juli: Der Vole und sein Kind, Liederspiel in 1 Act. Vorher: Der Soldat und die Biersuppe, Lustspiel in 2 Acten. Anfang 4 Uhr. II. Vorstellung: Der politische Zingießer, Liederspiel in 3 Acten. Anfang 8 Uhr.

W. Krausnick.

Concert-Anzeige.

Sonntag, den 21. Juli, Concert auf der Junkenburg. Anfang ½ 5 Uhr, Ende ½ 8 Uhr.

Braun.

Concert in Meuschau

Dienstag den 23. d. Mts., Abends 6½ Uhr.

Braun.

Die Goldbergersche Rheumatismuskette.

(Aus dem Polytechn. Notizbl. 1850 Nr. 10. abgedruckt und zur Aufnahme eingesandt.)

Die fortwährend sich erneuernden Anpreisungen der von Goldberger fabricirten sogenannten Rheumatismusketten machen es zur Pflicht, vor einer Prellerei zu warnen, an welcher sich Alle, namentlich die Aerzte theiligen, welche Herrn Goldberger empfehlende Zeugnisse ausstellen, es sei denn, daß sie selbst zu den Unwissenden und Betrogenen gehören.

Daß bei der fortlaufenden Berührung von Metall mit Metall ein Apparat, welcher den Namen einer electrischen Kette verdient, nicht vorhanden ist, weiß Jeder, welcher nur die ersten Elemente physikalischen Wissens besitzt, sowie es andererseits dem Unterrichtesten nicht gelingen dürfte, eine Bedeutung des in die Goldberger'sche Kette eingeschalteten Glasröhrchens zu finden. — Es kann nur ein offener Betrug genannt werden, wenn Apparate, bei welchen eine heilkräftige Wirkung in's Gebiet der Unmöglichkeit gehört, zu dem Preise eines Thalers verkauft werden, während jeder Mechanikus sie für 6 Kreuzer liefern würde.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von Kobyschens Erben.